Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 154 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 3. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Yankees Wahltrubel.

Der Kampf um die Präsidentschaft.

F. S. **Newyork**, . Juni.

Nur die sentimentalen Deutschen oder die innerlich verlogenen romanischen Völker können behaupten, Politik sei die ernsteste und heiligste Beschäftigung des reifen Mannes. Politik ist Geschäft! sagt der Amerikaner; ein Geschäft, wie jedes andere, nur daß dabei noch mehr wie sonst gerupft wird.

Es ist aber kein ruhiges, sondern ein wildes Spekulationsgeschäft, und es rührt alles bis in die Tiefen auf. Darum kann man sich die Präsidentenwahl, die die Krönung des Ganzen ist, nicht etwa alle Jahre leisten, denn sonst käme das Volk aus der Aufregung nicht heraus und die Irrenhäuser wären bald überfüllt. Wird einmal gewählt, dann fängt die Geschichte schon gleich nach Weihnachten an und dauert bis zur ersten Novemberwoche. Zunächst ist damit ein lähmender Stillstand aller Geschäfte verbunden, denn niemand will etwas unternehmen, ehe er sicher ist, daß nicht am Ende die gegnerische Partei siegt und den Zolltarif, die Trustgesetze, die Alkoholverordnungen und alles mögliche sonst noch umändert, alte Konzessionen aufhebt und neue Firmen beauftragt, Staatslieferungen einschränkt oder vermehrt: Auf Geschäftsunkosten kommt in diesem Jahre zunächst ein riesiger Beitrag für die Partei. „Das Fett wird ausgelassen", sagen schmunzelnd die Generalsekretäre.

Ein ganzes Heer von Agitatoren wird n Lohn und Brot genommen, und zwar Leute sämtlicher Nationen, die in dem großen amerikanischen Völkerbrei vertreten sind. Ein leibhaftiger Graf Mniszech hat das vorige Mal die Polen für Roosevelt bearbeitet und Hunderttausende von Dollars gingen durch seine Hände; andere „Manager" werden auf die Italiener, die Deutschen, die Iren, die Madjaren, die Slowaken, die Schweden losgelassen. Die Zeitungen bekommen kolossale Aufträge für Inserate und bezahlte Leitartikel; Giebelwände und ganze Wolkenkratzer werden für Lichtreklame gemietet, Tausende von Automobilen werden für Agitationsfahrten belegt. Der ruhigste Geschäftsmann hat kaum mehr für andere Dinge Zeit.

Für die große Masse ist das gleichzeitig eine Art Karneval. Man braucht volle Säle, und so gibt es Agitatoren, die während ihrer Vorträge lebende Fische fressen oder nachher ein Boxermatch veranstalten. Andere besorgen „internationale Damenbedienung" und gleichen einem Kabarettdirektor. Dollarscheine fliegen nur so, und wer sich dazuhält, kann ihrer eine ganze Anzahl ergattern.

Die eigentlichen Kämpfe beginnen mit den Provinzial-Parteitagen, auf denen natürlich nur „eingeschriebene" (meist auch bezahlte) Gesinnungsgenossen — je nachdem Demokraten oder Republikaner oder Angehörige einer Zwergpartei — zugelassen sind. Diese Parteitage wählen ein kleines Parlament von Wahlmännern. Dieses ordnet dann aus seiner Mitte die Wahlmänner für den allgemeinen Parteitag (Nationalkonvent genannt) ab, wie er eben für die Republikaner getagt hat und für die Demokraten noch tagt. Er benennt die Kandidaten für die Präsidentschaft, die Vizepräsidentschaft und eine Reihe anderer Posten, die alle den Vorzug haben, sehr einträglich zu sein. Und dann erst findet — am Dienstag nach dem ersten Novembermontag — die richtige Wahl statt, die einen unerhörten Trubel mit sich bringt. Das, was sich in Berlin in der Silvesternacht früher an der Ecke Unter den Linden und Friedrichstraße abzuspielen pflegte, ist dagegen eine Harmlosigkeit sondergleichen. Es wird blind und scharf geschossen in ganz Amerika; und sämtliche Bureaus und Läden schließen für den Tag und lassen die eisernen Rollvorhänge herunter.

Kein Stierkampf in Spanien, kein Boots- oder Pferderennen in England sieht die Massen so aufgeregt. Alles ist heiser vom Brüllen, denn überall geht es — ums Geschäft; selbst der letzte Schutzmann weiß, daß er seine Stelle verlieren kann, wenn die Gegner siegen, und kujoniert noch schnell deren Wähler. Die herrschende Partei verleiht noch im letzten Moment die unsinnigsten Konzessionen an berüchtigte Gastwirte und noch Schlimmeres. Jedermann macht eine hohle Hand. Wenn einmal „das Fett geschmort" wird, so will jeder die Grieben aufs Brot, und der ärgste Lump kann das verlangen, denn heute ist er — Staatsbürger, und seine Stimme wiegt vielleicht Millionen.

Wir meinen bescheiden, daß Politik den Charakter verderbe. In Amerika ist es weit mehr, in Amerika ist Politik das schmutzigste und unsittlichste aller Geschäfte. Auch hier kann es mal eine Revolution geben. Und wenn es die gibt, dann wird wohl zuerst das Wählen abgeschafft und die erbliche Monarchie eingeführt: damit im Geschäft die wüsten Zeiten aufhören.

Aber heute lächeln noch die meisten Amerikaner spöttisch, wenn andere sich über ihr Wahljahr entsetzen. Das mache doch Spaß, meinen sie; ein solcher wahnsinniger Nervenkitzel sei gut. Im übrigen werde es auch in Europa bald so weit sein, wir seien nur noch nicht so vorgeschritten. Auch in Deutschland werde demnächst jeder Wahlkreis sein Rudel von Parteisekretären haben, bezahlte Studenten als Schlepper, eine bezahlte Claque als Stimmungsmacher und dergleichen mehr. Abwarten, Abwarten.

*

Baltimore, 1. Juli.

Die Konferenzen unter den Führern der Demokraten dauern an, jedoch ist man noch keinen Schritt weiter gekommen. Da Wilson und Clark unerschütterlich an ihrer Kandidatur festhalten, erscheint ein Kompromiß unmöglich. Bis heute haben bereits 27 (siebenundzwanzig!) Wahlgänge stattgefunden. Der 28. beginnt heute abend. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß man auf dem Konvent das Jubiläum der 50. Abstimmung wird feiern können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Trotzdem die **Eintragungen in das Reichsschuldbuch** während der letzten Jahre eine günstige Entwicklung genommen haben — von 631 Millionen 1908 stiegen sie auf 1158 Millionen 1912 — sind doch die großen Vorteile des Reichsschuldbuches noch recht wenig bekannt. Es sind dies besonders: unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Verbrennen, Diebstahl oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen, kostenlose Eintragung und Verwaltung. Weitere Erleichterungen sind 1910 eingeführt worden, so die Begründung einer Buchschuld, lediglich mittels Barzahlung, also ohne vorherige mit Kosten verbundene Anschaffung von Schuldverschreibungen, weiter die Eintragung einer zweiten Person, die nach dem Tode des Berechtigten der Reichsschuldenverwaltung gegenüber die Gläubigerrechte wahrzunehmen befugt ist, endlich Vereinfachungen in den sonst umständlichen Nachweisen der Erblegitimation. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß das Reichsschuldbuch sich für solche Vermögensanlagen besonders eignet, bei denen es auf Sicherheit, Bequemlichkeit und Billigkeit ankommt. Nähere Angaben finden sich in den durch die Postämter unentgeltlich ausgegebenen Merkblättern.

✚ Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, wird für den von seinem Posten in Bern scheidenden deutschen Gesandten v. Bülow, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Freiherr Conrad **Gisbert v. Romberg** nach Bern gehen. Herr v. Romberg trat 1889 als Attaché in das Auswärtige Amt ein, war in Petersburg, Bern und Wien, 1905 als Generalkonsul in Sofia tätig und bekleidet gegenwärtig den Posten eines vortragenden Rates im Auswärtigen Amte.

✚ Den zuständigen Behörden ist eine Verfügung zugegangen, die sich auf die Tätigkeit **der landwirtschaftlichen Arbeitsnachweise** bezieht und wodurch man der Landflucht der Arbeiter nach Möglichkeit entgegentreten will. So soll deren Augenmerk nicht so sehr auf die Rückführung städtischer Arbeiter auf das Land, sondern auf Festhaltung der ländlichen Arbeiterschaft und ihres Nachwuchses auf dem Lande gerichtet sein. Bei der eigentlichen Vermittlungstätigkeit können ferner die Arbeitsnachweise auf möglichste Dauer des Vertragsverhältnisses durch sorgfältige Auswahl geeigneter Arbeitskräfte beziehungsweise geeigneter Arbeitsstellen, durch klare Feststellung der Vertragsbedingungen, die Mißverständnisse über die gegenseitigen Leistungen ausschließt, durch materielle Nachprüfung des Inhalts der Arbeitsverträge und durch Hinweis auf geeignete Schiedsverfahren für den Fall entstehender Streitigkeiten hinwirken. Ferner können die Arbeitsnachweise auch außerhalb ihrer Vermittlungstätigkeit in günstigem Sinne wirken. Dies kann geschehen durch Erteilung allgemeiner Rechtsauskünfte an die Arbeiter, durch Förderung der Wohlfahrtsbestrebungen, durch Überwachung der gewerbsmäßigen Stellenvermittler, durch Überwachung der sozialistischen Agitation unter den Landarbeitern, durch Versorgung der Presse mit aufklärenden Artikeln und durch Interessierung der Arbeitgeber für die jeweils notwendigen Maßnahmen in besonderen Arbeitgeberversammlungen.

✚ Von Jahr zu Jahr steigen auch in Deutschland die **Ehescheidungen.** Auf je 100 000 Einwohner entfielen im Jahresdurchschnitt im Deutschen Reich 1900—1904: 15,8, 1905—1908: 19,6, 1909: 23,1 Ehescheidungen. Nach den Ergebnissen der beiden letzten Jahre hat der Scheidungsprozeß auch weiterhin eine erhebliche Zunahme erfahren. Bei 47,5 aller in Preußen rechtskräftig geschiedenen Ehen erfolgte die Trennung wegen Ehebruchs, Doppelehe und sexueller Verfehlungen. Von der Gesamtzahl der Ehescheidungen entfallen regelmäßig etwa 80 v. H. auf die Städte, 20 v. H. auf die Landgemeinden. Nach Berufsklassen gegliedert, ist die Landwirtschaft nur mit 6,8 Prozent, Industrie, Handel, Verkehr und Handwerk mit 75,6 Prozent an den Ehescheidungen beteiligt.

✚ Der Vertreter des vierten niederbayerischen Wahlkreises Pfarrkirchen **Reichstagsabgeordneter Benedikt Bachmeier** ist gestorben. Er gehörte dem bayerischen

---

Was das Leben nimmt

Roman von Vilma Lindhé.

19 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung.

„Ja, als Surveillante in einem Pensionat zum Beispiel, wo ich — gegen Beaufsichtigung der Kinder — an den Lektionen teilnehmen kann. Ich habe mir bereits Empfehlungen verschafft. Ich gedenke nicht nur mit meinem Kopf, sondern, falls nötig, auch mit den Händen zu arbeiten."

„Ich habe mir deine Zukunft anders gedacht, aber man plant und träumt ja so vieles, was sich niemals realisiert", sagte Frau Holm wehmütig.

„Allerdings; aber schließlich ist es wohl immer am besten, wie es kommt."

„Und man ist glücklich gewesen, während man an seinen Luftschlössern baute."

„Nach ein paar Jahren komme ich wieder, und dann sollst du ruhen, während ich arbeite. Der Gedanke wird mich in der Fremde aufrecht erhalten."

Evas Stimme verriet, daß sie weinte.

„Es kann ja sein, daß unsere Pläne von ihm, der mehr weiß und vermag als wir, nochmals durchkreuzt werden", sagte die Mutter ermutigend.

„Es ist möglich. Doch sprich mir nie von Heirat. Ich will keine Schwanhild sein."

* * *

Abermals stand Eva reisefertig, doch mit welch anderen Gefühlen, als da sie zum erstenmal in die Welt hinausgezogen war.

„Laß dich noch einmal so recht ansehen!" sagte die Mutter, während sie den blonden Kopf zwischen ihre bebenden Hände nahm und das liebe Gesicht betrachtete, als wolle sie sich jeden Zug desselben tief und unauslöschlich ins Gedächtnis prägen.

Zweiter Teil.

Zwei Jahre waren verflossen.

Die Holmsche Schule hatte einen Teil ihres Ansehens eingebüßt, denn wiewohl Frau Holm ihren Platz auf dem Fenstertritt beibehalten hatte, wurde der Unterricht von einer Hilfslehrerin geleitet.

Von Eva waren nur gute Nachrichten angelangt; denn was sie an Widerwärtigkeiten und Demütigungen durchzumachen gehabt hatte, erfuhr Frau Holm niemals. Die Beantwortung ihrer Briefe war der Mutter wichtigstes und zugleich schwierigstes Werk. Zur Sekretärin eignete Minna sich noch weniger als zur Vorleserin; doch mußte sie, wenn ihre Herrin schrieb, daneben stehen und ihr ein wenig die Hand führen, so daß die Zeilen möglichst gerade wurden. Eva ahnte nicht, wieviel Mühe diese Briefe die Mutter kosteten, aber da diese niemals eine eifrige Briefschreiberin gewesen, beunruhigte sie sich nicht sonderlich über die seltenen und schwer lesbaren Episteln.

Hugo, der in Wien Spezialstudien gemacht hatte, war jetzt heimgekehrt und hatte sich als praktischer Arzt in der Hauptstadt niedergelassen, woselbst sein erster Besuch der Tante gegolten hatte. Und beide hatten so viel Gefallen aneinander gefunden, daß es Hugo bald zur Gewohnheit geworden war, mehrmals in der Woche ein Abendstündchen in Frau Holms kleinem Wohnzimmer zu verplaudern, das er für das gemütlichste Zimmer der Welt erklärte.

Mitunter blieb er zu einer Tasse Tee, und Minna, die während des Tischdeckens interessiert der Unterhaltung lauschte, war dann fast ebenso befriedigt wie ihre Herrin, deren obere Gesichtspartie der grüne Schirm verbarg, während er den lächelnden, ausdrucksvollen Mund frei ließ.

Erst im Alter hatte Frau Holm gefunden, was sie ihr Leben lang bewußt und unbewußt ersehnt und vermißt hatte — das volle sympathische Verständnis eines begabten Mannes. Ihr Traum, es in der Ehe zu finden, hatte sich nichtig erwiesen, und leidvoll gestand sie sich, daß sie eine bessere Frau gewesen wäre, wenn dieses Seelen- und Herzensbedürfnis ihr in jüngeren Jahren, als es ihr schwerer entbehrlich gewesen, erfüllt worden wäre.

Vielleicht hatte nicht nur des Gatten egoistisches Selbstgenügen, sondern auch ihre eigene stolze Zurückhaltung die Kluft zwischen ihnen erweitert, ein seelisches Zusammenleben, ohne welches die Ehe hohl und leer wie eine Schale ohne Kern wird, unmöglich gemacht.

Diese Abendstunden mit Hugo, wo sie von allem reden konnte, was sie auf dem Herzen hatte, und seine liebevollen Worte so tröstlich und beruhigend an ihr Ohr klangen, waren die Lichtpunkte ihres Daseins geworden. Am häufigsten pflegten sie von Eva zu reden, deren Briefe Hugo ihr vorlesen durfte, denn sie selbst vermochte kaum noch das Briefpapier zu unterscheiden, und Minna bereitete die Entzifferung von Handschriften solche Schwierigkeiten und währte so lange, daß Frau Holm die Geduld verlor.

Es war ein milder, heller Frühlingsabend.

„Ich danke dir, daß du gekommen bist", sagte Frau Holm, Hugo die Hand bietend.

„Ich habe heute wieder einen Brief gehabt."

„So?" entgegnete er voll sichtlicher Freude. „Dann haben wir ja ein gegebenes Thema."

„Du bleibst wohl zu einer Tasse Tee?"

„Heute nicht. Ich muß noch zu einem Patienten. Es ist ein sehr ernster Fall und leider nicht viel Hoffnung. Ein sehr ungleicher Kampf, der mit dem Tode, aber man muß ihn jedenfalls aufnehmen."

„Und deine Patienten mehren sich?"

„In beunruhigender Weise", versetzte er lächelnd. „Ich bin nun so glücklich, nicht mehr so ängstlich an die Einkünfte denken zu müssen, und das wirkt befreiend. Man kann sich mehr der Sache selbst widmen."

„Ein geschickter Arzt kann sehr schnell zu Vermögen gelangen, das hat man schon oft gesehen", meinte Frau Holm.

„Nicht, wenn er Herz hat. Dann reicht selbst ein Vermögen nicht hin, zu helfen, wo er will und müßte. Wenn man seinen Berufseid halten will, so . . ."

„Die Ärzte werden ja doch nicht vereidigt."

„Man schwört ihn nur innerlich, aber das bindet nicht minder", sagte er, die Hand nach dem Briefe ausstreckend, den Frau Holm ihrem Strickkorbe entnommen hatte.

„Warte noch einen Augenblick!"

Frau Holm drückte auf die neben ihr stehende Glocke, und gleich darauf steckte Minna den Kopf zur Tür hinein.

„Ist der Herr Doktor wieder da?" sagte sie mit sichtlicher Befriedigung. „Ich habe ja gar nicht läuten gehört."

„Ich habe selbst geöffnet", sagte Frau Holm.

„Das muß gewesen sein, während ich nach der Zeitung gegangen war", fiel Minna hastig ein, „denn sonst hätt' ich's ganz sicherlich gehört." Sie wurde immer tauber und zugleich immer ängstlicher darauf bedacht, es nicht merken zu lassen.

„Der Herr Doktor kann nicht zum Abendessen bleiben, Minna", bemerkte ihre Herrin mit erhobener Stimme.

„Frau Doktor brauchen nicht so laut zu reden — wenigstens meinetwegen nicht", versetzte Minna pikiert.

„Wenn man nicht sieht, glaubt man vielleicht, daß andere nicht hören" entgegnete Frau Holm sanft.

„Frau Doktor will wohl, ich soll ein paar Tassen auf den Serviertisch stellen? Das soll sogleich geschehen."

„Vielleicht in einer halben Stunde?" wandte Frau Holm sich fragend an Hugo.

(Fortsetzung folgt).

Bauernbunde an, hatte sich aber im Reichstage keiner Partei angeschlossen. Er war am 9. Februar 1852 in Kleinharbach geboren und katholisch. Als Gutsbesitzer in Mitterharbach betätigte er sich eifrig in der Leitung der landwirtschaftlichen Vereine seiner engeren Heimat. Dem bayerischen Landtage gehörte er von 1893 bis 1905, dem Reichstage von 1893 bis 1906 und wieder seit den letzten Wahlen an. Bei diesen wurde er mit 9882 gegen 7722 Stimmen gewählt, die auf den Zentrumskandidaten entfielen.

✚ Die Akten über die Spionage-Angelegenheit des russischen **Artillerickapitäns Kostewitsch** befinden sich bereits beim Reichsgericht. Der Hauptmann selbst ist noch nicht nach Leipzig übergeführt worden. Auf der russischen Botschaft in Berlin fanden längere Beratungen statt. Ein Herr der Botschaft wird sich wahrscheinlich nach Leipzig begeben, wo außer dem russischen Militärattaché Oberst Basarow auch ein Stabsoffizier vom Reichs-Kriegsministerium weilt.

✚ **Der Generalfeldmarschall und Inspekteur der 3. Armeeinspektion v. Bock und Polach** tritt, wie ein Berliner Blatt wissen will, im Herbste dieses Jahres infolge vorgerückten Alters in den Ruhestand. Generalfeldmarschall v. Bock steht im 70. Lebensjahr. Er hat die Feldzüge 1864 und 1866 und den Französischen Krieg im Stabe der 13. Infanterie-Division mitgemacht. Als Nachfolger des scheidenden Generalfeldmarschalls ist der Kommandierende General des 13. Armeekorps (Königlich Württembergisches) Herzog Albrecht von Württemberg in Aussicht genommen. Der Herzog, der der katholischen Linie des württembergischen Herrschergeschlechts angehört, ist der präsumtive Thronerbe, da der jetzige König kinderlos ist und der noch lebende Vater des Herzogs Albrecht, Herzog Philipp von Württemberg, im 74. Lebensjahr steht und für die Thronfolge nicht mehr in Frage kommt.

✚ Der in Halle a. S. tagende Fischereiverein für die Provinz Sachsen und für Anhalt beschloß im Interesse des Schutzes der Flußläufe die Reichsregierung aufzufordern, zur Lösung der Frage der **Verunreinigung der Flüsse** durch Kaliendlaugen einen Preis von etwa einer halben Million auszuschreiben. Es soll ein Verfahren gefunden werden, welches diese Laugen unschädlich macht.

Großbritannien.

× Nicht überall geht man so unverzeihlich milde mit den **„Wahlweibern"** um, wie in London. In Pakenham in der Grafschaft Suffolk wollte man nichts von ihnen wissen und vergalt ihnen gleiches mit gleichem. Die Agitatorin Drummond, die dort reden wollte, ließ man gar nicht erst zu Worte kommen. Es wurden Steine auf den Wagen geworfen, der als Rednerbühne diente, und die Menge erhob ein gewaltiges Geschrei, sobald die Rednerin den Mund öffnete. Eine Stunde lang versuchte Frau Drummond vergeblich, sich Gehör zu verschaffen. Mehrmals überwältigte die Menge die Wache haltende Polizei und versuchte den Wagen umzuwerfen. Schließlich mußte die Rednerin das Feld räumen.

Frankreich.

× In der Deputiertenkammer erwiderte Ministerpräsident Poincaré auf eine längere Rede Barthous, die französische Armee spiele **in Marokko** die Rolle eines Quartiermachers für die Zivilisation. Planmäßige rationelle und fortschreitendste Ausdehnungspolitik und Umsicht seien dabei die Vorbedingung. Der Sultan von Marokko habe den Vertrag in voller Freiheit angenommen, er habe nur gebeten, daß der Vertrag geheim bliebe, bis er in Rabat angelangt sei. Das sei leider nicht möglich gewesen. In Marokko verfüge Frankreich gegenwärtig über Truppen, die sich im westlichen Marokko auf 32 000 Mann und im algerisch-marokkanischen Grenzgebiet auf 11 000 Mann beziffern. Frankreich werde den Sultan nicht beseitigen, es habe aber das Recht, ihn zu einem protegierten Souverän zu machen. Die Meuterei in Fez sei unerwartet gekommen. Sie sei ausgebrochen, weil die scherifischen Truppen mit der neuen Besoldungsordnung unzufrieden gewesen seien.

Türkei.

× Um der **Militärrevolte in Monastir** Herr zu werden, ist jetzt ein Sonderzug von Konstantinopel abgegangen, der nur auserwählte Offiziere und Mannschaften in Stärke von etwa 700 Mann enthält, die dem jungtürkischen Komitee ausnahmslos ergeben sein sollen, so daß nicht zu befürchten ist, daß sie mit den abgefallenen Truppen gemeinsame Sache machen. Weitere Transporte werden vorbereitet. Der Kommandant dieser Truppen besitzt Vollmachten zum Vorgehen gegen die Abgefallenen, falls diese nicht sofort in ihre Kasernen zurückkehren.

Aus In- und Ausland.

Essen, 1. Juli. Das aus Anlaß des im Jahre 1909 erfolgten Hinscheidens des Söhnchen Arnold von Herrn und Frau Krupp von Bohlen-Halbach für Wöchnerinnen gestiftete „Arnoldheim" ist offiziell eröffnet und in Benutzung genommen worden. Die von Frau Margarethe Krupp der Stadt Essen gestiftete Badeanstalt wurde ebenfalls heute der allgemeinen Benutzung übergeben.

Duisburg, 1. Juli. Die niederländische Regierung gab auf diplomatischem Wege ihre Erlaubnis, daß dieser Tage drei große deutsche Torpedoboote in die Rheinmündung eindampfen werden, um sich nach Düsseldorf zum Marinekongreß zu begeben.

Helsingfors, 1. Juli. Das deutsche Schulschiff „Hertha" ist hier eingetroffen. Alle Zeitungen begrüßen die deutschen Gäste. Die deutsche Kolonie wird ein Bankett veranstalten.

London, 1. Juli. Der Demonstrationszug der streikenden Transportarbeiter im Hydepark ist als mißlungen anzusehen, da nur wenige Teilnehmer sich einfanden. Die Arbeitgeber veröffentlichen eine Erklärung, nach der sie jede Verhandlung mit den Arbeitern ablehnen.

Brüssel, 1. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, nach dem vom 1. April kommenden Jahres ab eine Reihe Artikel der Textilbranche nicht mehr einen Wert-, sondern einen Gewichtszoll zahlen werden. Es befinden sich darunter Plüsch, Samt, Tüll, Filz und Wirkwaren.

Lissabon, 1. Juli. Bei Barcellos in Nordportugal versuchten die Monarchisten eine Erhebung. Truppen schritten ein und mußten von der Waffe Gebrauch machen, wobei mehrere Personen erschossen und verletzt wurden.

Lissabon, 1. Juli. Der Senat hat die Vorlage über eine Anleihe von 5830 Kontos Reis für den Ausbau der Kriegsflotte angenommen.

Rom, 1. Juli. König Viktor Emanuel hat die vom italienischen Parlament angenommene Wahlreform bestätigt.

Prag, 1. Juli. Der österreichische Ackerbauminister Dr. Braf ist in Rotzok bei Prag gestorben.

Konstantinopel, 1. Juli. Die Regierung hat beschlossen, den Korrespondenten der „Nowoje Wremja", der früher Konsul in Monastier war und den Korrespondenten des „Ruskoje slovo polunin" wegen Verbreitung falscher tendenziöser Meldungen auszuweisen.

Agram, 1. Juli. Der am 8. Juni bei dem Revolveranschlag gegen den Königlichen Kommissar Cuvay am Kopfe verletzte Rat Hervoics ist gestorben.

Daressalam, 1. Juli. Der öffentliche Betrieb auf der deutsch-ostafrikanischen Mittellandbahn ist heute bis Tabra, das ist eine Strecke von 848 Kilometern von Daressalam entfernt, von der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft übernommen worden.

Peking, 1. Juli. Zum chinesischen Premierminister ist nunmehr endgültig der Minister des Äußern, Lutschengheiang ernannt worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. Juli 1912

1715 Christian Fürchtegott Gellert geb. — 1776 Unabhängigkeitserklärung des nordamerikanischen Kongresses. — 1807 Guiseppe Garibaldi geb. — 1848 Schriftsteller Chateaubriand in Paris gest. — 1888 Dichter Theodor Storm gest. — 1910 Russisch-japanischer Vertrag. — Astronom Schiaparelli gest.

□ **Der Reiz der Gefahr.** Männlein und Weiblein holen Rucksack und Koffer vom Boden und sinnen über die Dinge nach, die sie darin vergraben wollen. Selbst solche Mitbürger, die nicht wegfahren wollen, drehen sich tänzelnd um den Gedanken, wie es wäre, wenn sie wegreisen könnten, und wohin sie, wenn sie, wegreisen würden. Die Welt steht unter einer Zwangsüberschrift: Fort von Hause. Die Ferne lockt mit gleißnerischen Farben. Dort ist Ruhe nach den Erreglichkeiten des Alltags. Dort ist Abwechslung nach dem ewigen Einerlei der Pflichten, dort ist Anregung nach dem Stumpfsinn des Wissens, was jeder Tag bringen muß. Das Allheilmittel, das die Menschheit sucht, und diejenigen, die sich aus Hochmut dazurechnen, ist das Neue. Und der Reiz des Neuen ist für viele die Gefahr! Eine Reise, bei der sie nicht die Aussicht haben, wenigstens ein paar Knochenbrüche einzuhandeln, ist überhaupt keine Reise. Kaum ein Spaziergang an einem laulichen Sommerabend. Das Zauberland der Gefahren war immer Tirol und die Schweiz. Da gibt es Berge von schamloser Höhe und Gletscher, hinter deren harmloser Ruhe die Tücken schockweise hausen. Hier war für die wahrhaften Reiseathleten was zu holen, die nach dem Grundsatz wandern: warum sollen wir einen geraden und schönen Weg gehen, wenn es gewundene, häßliche und gefahrvolle Wege gibt, die keine sind. Für diese Klasse von Menschen werden neuerdings die Dolomiten „modern". Da gibt es alle Niederträchte, mit denen die Alpen aufzuwarten haben; aber zu diesen noch den Steinregen. Ohne sichtbaren Grund, rein aus einer boshaften Laune sausen plötzlich aus den Höhen faustgroße Steine auf den Wanderer herab mit der guten Absicht, ihm den Schädel zu zertrümmern. Es ist, als ob auf den Gipfeln ein etwas grober Witzling oder gar der erzürnte Herr der Berge sein Unwesen triebe. Gegen diese Tücke ist aller Wagemut, alle Berechnung, alle Vorsicht machtlos. Aber gerade darum wandern manche Gottversucher in diese einsamen Schluchten. Mit den Bergen kann schließlich jeder fertig werden. Erst der Trotz gegen das Schicksal kitzelt ihre Nerven. Soll man die ruhmlosen Helden bewundern oder bejammern?! Das Schicksal lächelt über solche Mucken und Mucker.

o **Preußisch-süddeutsche Lotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse der 1. Preußisch-süddeutschen (227. Königlich preußischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 10. Juli dieses Jahres, früh 8½ Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einschütten der 190 000 Stammlosnummern und der 4500 Gewinnröllchen der bezeichneten 1. Klasse wird schon am 9. Juli vor sich gehen.

—* Die Oberversicherungsämter zu Dortmund und Arnsberg und die Versicherungsämter der einzelnen Kreise und Städte sind am 1. Juli in Tätigkeit getreten.

—* Die Verwertung nicht mehr verwendbarer Versicherungsmarken ist nach folgenden Grundsätzen möglich. 1. Völlig unbeschädigte, noch nicht gebrauchte und noch gültige Marken werden von den Postanstalten im Bezirk der Versicherungsanstalt, welche auf den Marken angegeben ist, umgetauscht. Man erhält dafür Versicherungmarken einer anderen Sorte gegen Zuzahlung eines etwaigen Mehrbetrages. 2. Verdorbene, unbrauchbar gewordene und nicht mehr verwendbare Versicherungsmarken werden von der Versicherungsanstalt, welche auf den Marken angegeben ist, nach Prüfung gegen andere umgetauscht oder durch Barzahlung eingelöst, sofern eine unrechtmäßige Hinterziehung von Beiträgen oder ein sonstiger Mißbrauch der Vergünstigung nicht anzunehmen ist. Die Rückzahlung und der Umtausch erfolgen auf Kosten des Antragstellers, Rückzahlungen werden in der Regel nur bewilligt, wenn sie mindestens 1 Mk. betragen. 3. Ausgeschlossen von der Zurücknahme sind Versicherungsmarken, die bereits verwendet (in eine Quittungskarte) eingeklebt waren. Man löse also unrichtig verwendete Marken niemals aus der Quittungskarte heraus, sondern lege die Quittungskarte der Ortsbehörde mit der Bitte um Regelung der Angelegenheit vor. Die Reichsversicherungsordnung (§ 1497) bedroht Personen, die wissentlich bereits verwendete Marken wieder verwenden oder zur Wiederverwendung sich verschaffen, feilhalten oder in Verkehr bringen, mit Geldstrafen bis zu 300 Mk., mit Haft oder mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten.

—* Postpersonalien. Ernannt ist: zum Postmeister der Postsekretär Rosenau in Schalksmühle. Versetzt sind: Postdirektor Strömer von Eltville nach Lüdenscheid, die Postassistenten Niggeloh von Rönsahl nach Brügge, Ortmann von Brügge nach Rönsahl.

§ **Halver**, 3. Juli. Infolge Rohrbruches war unsere Wasserleitung heute morgen einige Stunden gesperrt. Manche Hausfrau wird heute früh vergeblich auf Wasser gewartet haben.

+ **Halver**, 3. Juli. Der Schreinermeister M. Clever hierselbst erlitt gestern in der mechanischen Schreinerei der Firma C. Brückmann einen bedauerlichen Unfall. Beim Bearbeiten eines Holzstückes an der Holzbearbeitungsmaschine wurden ihm 3 Finger der linken Hand teilweise abgeschnitten.

(=) **Halver**, 3. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Fabrik der Firma Heinrich Giersieper in Ehringhausen in der Nacht von Montag auf Dienstag verübt. Die Diebe drangen in das Kontor ein und stahlen die Schreibmaschine. Es fehlt von ihnen bis heute noch jegliche Spur.

× **Oberbrügge**, 3. Juli. Wie nunmehr bestimmt verlautet, wird in der nächsten Woche mit dem Ausbau der zweigleisigen Strecke bezw. mit den Bahnhofsumbauten in Brügge und Oberbrügge begonnen werden.

—r **Hagen**, 2. Juli. Schwurgericht. Rohe Burschen In der heutigen Sitzung der Geschworenen hatten sich der Former Barnabas Kraus und der Schlosser H. Klein, beide aus Velbert, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Beide sind beschuldigt, am 8. April ds. Js. den Färber C. Hoch in Haspe körperlich mißhandelt zu haben und zwar derart, daß der Tod des Verletzten eintrat. Hoch hatte früher in Haspe eine Färberei, war jedoch durch den Alkohol total heruntergekommen. Kraus übernahm nun das Geschäft und setzte den Hoch als Leiter hinein. Gleichzeitig schaffte Kr. ein Pferd an und sandte dem Hoch stets das Geld zur Verpflegung des Tieres. Hoch kümmerte sich jedoch weder um das Geschäft noch um das Pferd und als eines Tages die Frau des Kr. nach Haspe fuhr um nach dem Stand der Dinge zu sehen, fand sie den Hoch total betrunken und das Pferd halb verhungert vor. Sie berichtete ihrem Manne die Sache und dieser kam, begleitet von dem zweiten Angeklagten Klein, am 5. April nach Haspe, in der Absicht, dem Hoch einen gehörigen Denkzettel zu geben. Am Abend ihrer Ankunft kam Hoch noch mit ein paar Ohrfeigen davon. Am folgenden Tage jedoch ging es dem Hoch viel schlechter. Hoch wurde von Klein mit einer Peitsche bearbeitet und Kraus warf ihn derart gegen eine Wand, daß er besinnungslos liegen blieb. Klein schüttete ihm dann auch noch einen Eimer Wasser über den Kopf und verletzte ihn dabei mit dem Eimer. Sodann warf Klein den Mann auf die Straße, wo er besinnungslos liegen blieb. Als Hoch bereits im Sterben lag, versuchte Kraus ihm noch Fußtritte zu geben, wurde jedoch von den empörten Zuschauern daran gehindert. Der Schwerverletzte wurde nun ins Krankenhaus geschafft, wo er noch am selben Tage starb. Nach Aussagen des Gutachters hatte Hoch einen schweren Schädelbruch erlitten. Die den Geschworenen gestellten Fragen lauteten auf Körperverletzung mit Todeserfolg und die Frage nach mildernden Umständen. Die Fragen wurden bejaht, dem Kraus wurden mildernde Umstände zugebilligt, dem Klein jedoch versagt. Das Urteil des Gerichts lautete für Kraus auf 2 Jahre, für Klein auf 4 Jahre Gefängnis.

Werdohl, 2. Juli. Das kommunale Elektrizitätswerk Mark kaufte von dem Landwirt Spannagel zu Stortel den Landzipfel zwischen der neuen Brücke und der Werdohler Landstraße bei Elverlingsen. Es zahlte für das Grundstück 5000 Mk. Die noch zu errichtenden zwei Wohnhäuser für Beamte des Elektrizitätswerkes, die nach der Husberger Seite gelegen sind, wurden der Baufirma Gebr. Hahn übertragen. Wie verlautet, soll das neue Elektrizitätswerk Elverlingsen am 1. August oder 1. September in Betrieb genommen werden.

Arnsberg, 1. Juli. Mehrere junge Leute aus Altenhellefeld, die auf dem Schützenfeste in dem benachbarten großen Pfarrdorfe Hellefeld gestern gezecht hatten, ließen sich von einem zufällig anwesenden Automobil nach Hause fahren. In Altenhellefeld wurde die Zecherei fortgesetzt und dann noch mit dem Auto eine nächtliche Spritztour nach dem Dorfe Visbeck gemacht. Auf dem abschüssigen Wege streifte das Auto einen Chausseebaum, der glatt abgeschnitten wurde, und setzte dann durch den Graben in ein Kornfeld hinein. Dabei erlitt ein junger Landwirtssohn namens A. Harmann einen Schädelbruch, an dem er sofort starb. Der Lenker wurde verhaftet.

Münster, 2. Juli. Hier schlug nachts ein angeheiteter Student auf dem Heimwege etwa 30 große Schaufensterscheiben ein. Der Schaden beträgt 7- bis 8000 Mk. Der Täter wurde ermittelt.

Remscheid, 2. Juli. Hier hatten fünf Kinder, als gestern plötzlich ein starker Platzregen eintrat, unter einer Fußgängerbrücke Schutz gesucht. Infolge der gewaltigen Regenmassen schwoll die Flut mächtig an und riß die fünf Kinder mit sich fort. Während es den drei größeren gelang, unterwegs aus dem Graben herauszuklettern, wurden der fünfjährige August Grüterich und der sechsjährige Walter Stendel weitergeschwemmt und in das große Sammelbecken der städtischen Kläranlage getrieben, wo beide im Schlamm erstickten. Heute früh wurden die Leichen geborgen.

Elberfeld, 2. Juli. Die Vergiftungsfälle durch den Genuß von Pferdehackfleisch sind doch weit höher, als anfangs angenommen wurde. Es wurden bis jetzt etwa 180 Fälle bekannt.

Düsseldorf, 2. Juli. Der Kassierer und Buchhalter Heinrich Geb, der gegen Mitte Mai nach Unterschlagung von 200 000 Mk. zum Nachteil der hiesigen Firma Gebr. Stein flüchtig wurde, ist in Konstantinopel verhaftet worden. Um seiner Festnahme zu entgehen, hatte Geb behauptet, daß er Mohammedaner geworden sei.

Düsseldorf, 1. Juli. Für die Rheinreise der Hochseetorpedoboote S 177, S 178 und S 179 sind in letzten letzter Stunde noch kleine Aenderungen getroffen worden. So wird die Flottille am Vormittag des 3 Juli Uerdingen auf einige Stunden anlaufen. Am 1. Juli weilen die Boote in Wesel, am 2. in Duisburg-Ruhrort. Der Aufenthalt in Düsseldorf ist bis zum 11. Juli verlängert worden. An diesem Tage wird Emmerich auf der Rückreise angelaufen. Den Stäben gehören außer den schon mitgeteilten Kommandanten an: Auf S 177 die Oberleutnants z. S. Klein und Benecke, Marineingenieur Baade und Marineoberassistenzarzt Dr. Wittkop, auf dem Führerboot S 178 Oberleutnant z. S. Hashagen, Leutnant z. S. v. Boltenstern und Marine-Oberingenieur Woeldicke auf S 179 die Oberleutnants z. S. Rother und Hübsch, Marineingenieur Kappler und Oberzahlmeister Heuermann. Unter den Besatzungen sind eine Anzahl Rheinländer. Die Besichtigung der Boote ist jedermann unentgeltlich gestattet.

Wesel, 2. Juli. Die Torpedoboote trafen heute nachmittag 5,30 Uhr hier ein. Seitens der Stadtverwaltung fand feierlicher Empfang statt. Für die Offiziere der Bootsbesatzung war unter Beteiligung der Kreis- und Militärbehörde abends ein Festmahl im Hotel Dornbusch veranstaltet. Die Unteroffiziere und Mannschaften wurden unter Beteiligung der Militärvereine und Bürgerschaft in der Schützenhalle auf Kosten der Stadt bewirtet. Eine große Volksmenge begrüßte beim Landen herzlich die Mannschaften.

Krefeld, 2. Juli. Der Handlungsgehilfe Kaiser, der in der Färberei von J. Pannes in Stellung war, hat sich wegen Unterschlagung von 35 000 Mk. zum Nachteil der Firma freiwillig dem Gericht gestellt. — Die Veruntreuungen des Eisenbahnsekretärs Marten von der Krefelder Eisenbahn sind auf über 17000 Mk. Mk. festgestellt worden.

19. Märkisches Gauturnfest.

Gevelsberg, 1. Juli 1912.

Nach 21jähriger Dauer beherbergte Gevelsberg, eine der bedeutendsten Turnerstädte, die märkischen Turner anläßlich des Gauturnfestes wieder in seinen Mauern. Das von den hiesigen Vereinen, der Bürgerschaft und der Festleitung mit Hingebung seit Monaten vorbereitete Fest nahm, einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf.

Es erhielt durch die 50jährige Jubelfeier des Turnvereins Gevelsberg und die damit verbundene Weihe einer neuen Fahne eine besondere Bedeutung.

Der Festsonntag litt anfänglich unter der Ungunst der Witterung, die auch das Wetturnen beeinträchtigte. Von 11 Uhr ab rückten dann die Turnvereine des Gaues auf dem großen Platz an der Zentrale an, von wo aus sich gegen 12 Uhr der imposante Festzug in Bewegung setzte.

Nachmittags um 3 Uhr traten dann 888 Turner auf dem abgesperrten und mit hohen Flaggenmasten umgebenen Uebungsplatze zu den allgemeinen Stabübungen an, die von Herrn W. Mesewinkel-Hohenlimburg geleitet wurden, exakt zur Vorführung gelangten und die zahlreichen Zuschauer sehr befriedigten. Nach Beendigung dieser gemeinsamen Uebung wurde das Vereinswetturnen fortgesetzt. Es konnte im Gegensatz zum Morgen im Freien stattfinden. Kurz nach 7 Uhr erreichte das Vereinswetturnen, bei dem sich erfreulicherweise kein ernsterer Unfall ereignete, sein Ende.

Mit Preisen wurden u. a. folgende Vereine ausgezeichnet, soweit solche für unsern Bezirk in Betracht kommen:

1. Gruppe: 3. T.-V.-Schalksmühle, 9. T.V.-Halver, 10. T.-V.-Kierspe, 18. T.-V. Rummenohl.

2. Gruppe: 13. Volmer-T.-V.-Oberbrügge, 21. T.-V. Priorei.

Sieger im Ringen blieben: 1. W. Koch, T.-V.-Schalksmühle.

Bei den Einzelwettkämpfen gingen als Sieger hervor in der 1. Abteilung: 11. Wilh. Fischer, T.-V.-Halver, 15. Wilh. Koch, T.-V.-Schalksmühle, 18. Hugo Ahlhaus, T.-V.-Halver.

2. Abteilung: 14. Otto Schmidt, T.-V.-Schalksmühle, 16. W. Eckhardt, T.-V.-Halver, 18. Joh. Eckhardt, T.-V.-Halver, 19. Ew. Koch, T.-V.-Schalksmühle, 20. P. Trappmann, T.-V. U. d. L.-Halver, 26. Alfr. Wenzel, T.-V.-Halver, 29. Alb. Groll, T.-V.-Halver und A. Branken, T.-V.-Rummenohl, 34. Ernst Lührmann, T.-V.-Halver u. Rob. Voß, T.-V. U. d. L.-Halver, 36. Karl Bärenfeld, T.-V.-Schalksmühle, 39. Otto Kleinschmidt, T.-V.-Schalksmühle, 40. W. Kattwinkel, T.-V.-Rummenohl, 43. Max Steller, T.-V. U. d. L.-Halver, 44. H. Seip, T.-V.-Schalksmühle, 47. Alb. Prior, T.-V.-Brügge, 48. Paul Grüber, T.-V.-Brügge, 49. H. Schnippering, T.-V.-Jahn-Kierspe-Bahnhof.

Rechtspflege.

(Nachdruck verboten.

C. W. **Haftpflicht des Angestellten an Stelle des Arbeitgebers.**

Düsseldorf, 1. Juli. Dem Lagerarbeiter Oskar D., der im Dienst des Wild- und Geflügelhändlers Jansen in Elberfeld stand, war aufgetragen worden, in einem zur ebener Erde gelegenen Arbeitsraum Hasen abzuziehen. Unter dem Arbeitsraum befindet sich ein zur Aufstapelung von Kisten und Körben dienender Keller, in dem sich zu gleicher Zeit der damals 9 Jahre alte Sohn des nebenan wohnenden Restaurateurs B. aufhielt. Der Arbeiter warf einige Bretter, die ihm im Wege lagen, durch eine im Fußboden befindliche damals unbedeckte Luke in den Keller hinab und traf hierbei den Knaben so unglücklich, daß ein Auge verloren ging. Der Verletzte, vertreten durch seinen Vater, nahm zunächst den Arbeitgeber des D., nämlich den genannten Händler D. wegen der Gefährlichkeit der Luke in Anspruch und weil er es geduldet habe, daß sich häufig Kinder in dem Keller aufhielten. Die Klage wurde indessen am Landgericht Elberfeld kostenpflichtig abgewiesen, und ebenso erklärten das Oberlandesgericht in Düsseldorf und das Reichsgericht den Anspruch für unbegründet. Nunmehr richtete der Kläger seine Forderungen gegen den Lagerarbeiter D., indem er geltend machte, dieser habe täglich Kinder zu seinen Hantierungen herangezogen. Daher hätten sich ständig Kinder im Hofe Jansens aufgehalten, und auch der Keller sei ihnen zugänglich gewesen. Insbesondere den 9jährigen Kläger habe der Beklagte ausgenutzt, trotz Verbots der Eltern desselben. Der Beklagte habe den Knaben in den Keller gehen sehen und deshalb fahrlässig gehandelt; eine Fahrlässigkeit liege aber auch schon deshalb vor, weil er leicht zwei in dem Keller beschäftigte Arbeitsburschen hätte verletzen können. Auch bei anderen Gelegenheiten habe der Beklagte sich fahrlässige Handlungen zu Schulden kommen lassen. — Der Beklagte führte aus, er habe nicht gewußt, daß der Knabe sich im Keller befand, die Bretter habe er aber so geschleudert, daß er die beiden Arbeitsburschen nicht treffen konnte. Daher könne von einer Fahrlässigkeit seinerseits nicht gesprochen werden. — Das Elberfelder Landgericht hat jedoch den Anspruch des Klägers dem D. gegenüber dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Es könne, so wurde ausgeführt, davon ausgegangen werden, daß der Beklagte den Knaben vor dem Unfall nicht gesehen habe; auf der andern Seite stehe aber fest, daß sich ständig Kinder in dem Arbeitsraum und auch im Keller aufgehalten hätten. Sie hätten bei der Arbeit zu gesehen oder geholfen, und das Treiben der Kinder sie von dem Angestellten, so auch von dem Beklagten geduldet, wenn nicht gar begünstigt worden. Der Beklagte habe daher als er die Bretter in den Keller warf, damit rechnen müssen, daß der eine oder andere jener Knaben den im Keller beschäftigten Arbeitsburschen zusah oder ihnen half; er könne sich daher nicht damit entschuldigen, er habe der Wurf so eingerichtet, daß die Arbeitsburschen nicht getroffen werden konnten. Es sei somit festgestellt daß der Beklagte fahrlässig den Körper und die Gesundheit des Knaben widerrechtlich verletzt habe, und er müsse auf Grund der §§ 823, 843 und 847 des B.-G.-B. dem Kläger den daraus entstandenen Schaden ersetzen.

Nah und Fern.

⊙ **Nachträgliches zur „Titanic"-Katastrophe.** Die Londoner Kommission zur Untersuchung der „Titanic"-Katastrophe tagt immer noch und ist noch immer bemüht, das Verhalten der englischen Schiffsmannschaften, sowohl der von dem Unglücksschiff selbst, wie der anderer Dampfer, zu beschönigen. Und ihr kommt jetzt der Anwalt jenes Kapitän Lord zu Hilfe, der auf seinem Dampfer „Californian" die Notsignale der „Titanic" sah, aber unbeachtet ließ. Der famose Anwalt meinte: „Auf jeden Fall sollte es die Kommission unterlassen, Kapitän Lord zu tadeln, weil das dem ausländischen Wettbewerb eine Waffe gegen die englische Schiffahrt in die Hand gebe."

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der zweite Schapiro-Prozeß** schleppt sich nun schon einige Wochen lang weiter, ohne daß irgendein neues oder interessantes Moment zutage träte. Am Dienstag wurde nach einigen unwesentlichen Zeugenaussagen die Öffentlichkeit ausgeschlossen und bis zu später Stunde hinter verschlossenen Türen verhandelt.

§ **Sühne für ein Kino-Unglück.** Am zweiten Weihnachtsfeiertag entstand in einem Kinotheater zu Berlin ein Filmbrand. Es brach eine Panik aus, bei der zwei Kinder totgetreten, mehrere andere schwer verletzt wurden. Die Untersuchung ergab Nachlässigkeit des Angestellten Kugler, der angetrunken gewesen war und dadurch den Brand und die sich anschließende Katastrophe verursacht hatte. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der Untersuchungshaft, indem grobe Fahrlässigkeit, die zwei Menschenleben vernichtete, als festgestellt erachtet wurde.

§ **Zu lebenslänglichem Zuchthaus** verurteilte am Montag das Schwurgericht in Gera den Schlosser Krawczak aus Prinzenthal, der in der Nacht zum 3. Dezember 1910 in Meuselwitz bei Gelegenheit eines Einbruches in ein Fabrikkontor einen ihn überraschenden Beamten der dortigen Wach- und Schließgesellschaft erschossen hatte. Der Gerichtshof hat die Strafe deshalb so hoch bemessen, weil der Angeklagte bereits schwer vorbestraft und, wie es in der Urteilsbegründung heißt, ein gemeingefährlicher internationaler Verbrecher ist.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Das Befinden der Kaiserin.

Berlin, 2. Juli. Über den Gesundheitszustand der Kaiserin waren verschiedene Gerüchte im Umlauf, die sogar von einer ernsten Erkrankung sprachen. Glücklicherweise bewahrheitet sich das nicht. Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt nämlich: „Das von einigen ausländischen Blättern verbreitete Gerücht, daß das Befinden der Kaiserin zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe, ist vollständig unbegründet. Ihre Majestät ist lediglich von der Nauheimer Kur etwas angegriffen und muß sich daher noch einige Schonung auferlegen."

Spionage-Epidemie.

Kiel, 2. Juli. Die Spionagefälle nehmen kein Ende. Soeben ist hier wieder eine Verhaftung wegen Spionage vorgenommen worden. Diesmal handelt es sich um einen Deutschen, den früheren Techniker Ewald, der aus dem Rheinland hierher kam und schon seit Monaten von der Polizei beobachtet wird. Als er jetzt das Signalbuch der Marine erlangen wollte, faßte die Polizei zu. Man fand außerordentlich viel Belastungsmaterial bei ihm, denn er hatte zahlreiche Verbindungen angeknüpft, die ihm alles mögliche lieferten. Wer die Personen sind, die ihm das Material auslieferten, steht noch nicht fest, wenn auch der Verhaftete ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Er versuchte aus der Spionage einen Großbetrieb zu machen, denn er war sowohl für Frankreich, wie für England tätig und hatte in beiden Ländern Förderer in sehr hohen Stellungen.

Der König im Varieté.

London, 2. Juli. Auch die leichtgeschürzte Muse der Variété-Theater, die bisher von vielen hochgestellten Personen gänzlich unbeachtet blieb, hat sich jetzt einer fürstlichen Beachtung zu erfreuen. Kein Geringerer als der König und die Königin haben einer Varieté-Vorstellung des Londoner Palace-Theater beigewohnt. Natürlich war bei dieser Erhebung in die Hoffähigkeit alles aufs glänzendste ausgestattet. 300 000 natürliche und künstliche Rosen sowie viele andere Blüten hatten das Innere zu einem wahren Blumengarten umgewandelt, auf der Bühne sah man die größten Berühmtheiten der englischen Artisten. Die Preise waren natürlich furchtbar in die Höhe gegangen. Ein Parkettsitz kostete zum Beispiel 105 Mark. Für die wenigen nicht reservierten Plätze warteten vor der Einlaßpforte schon kurz vor Mitternacht die ersten Personen. Sie standen 18 Stunden dort, bis zum nächsten Abend um 6, da das Haus geöffnet wurde. Das Programm wurde ohne Zwischenfall durchgeführt, am Schluß sang das gesamte Personal und das Publikum die Nationalhymne.

Revolutionsstreik in Belgien?

Brüssel, 2. Juli. Die liberale und die sozialdemokratische Partei haben ihre Wut über den Ausfall der letzten Parlamentswahlen, die bekanntlich die Mehrheit der Klerikalen nur noch stärkte, noch nicht überwunden. Die kleinen Teilstreiks allerdings, die im ersten Ärger über das Wahlresultat entstanden, sind längst beendet, dafür holt die belgische Arbeiterpartei aber zu einem viel gewaltigeren Schlage aus. Der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei hat in einer Geheimsitzung die Sammlung eines Streikfonds von 25 Millionen behufs Veranstaltung eines mehrwöchigen Generalstreiks zu Ende des Jahres beschlossen. Dieser Generalstreik soll vor allem politische Zwecke verfolgen. Mehrere liberale Millionäre erklärten sich bereit, zu dem Revolutionsfonds beizusteuern.

Explosion eines amerikanischen Luftschiffes.

Atlantic City (New Jersey), 2. Juli. Das Luftschiff „Akron" stieg heute früh mit vier Mann Besatzung auf. Kurz nach dem Aufstieg explodierte der wahrscheinlich unter Einwirkung der Sonnenhitze zu stark erhitzte Gasinhalt. Die Hülle verbrannte in der Luft und die Gondel fiel etwa einen Kilometer vom Lande entfernt wie ein Stein ins Wasser. Bisher gelang es noch nicht, eine Leiche aufzufinden.

Ungarns bestgehaßter Mann.

Budapest, 2. Juli. Den Titel des bestgehaßten Mannes in Ungarn darf sich der Kammerpräsident Graf Stefan Tisza getrost beilegen. Sein energisches Vorgehen gegen die niemals positive Arbeit leistende Obstruktion im ungarischen Parlamente hat ihm bei all den Leuten, die ebenfalls lieber reden und verneinen, als handeln und bejahen, große Feindschaft eingetragen. Als er jetzt zum Besuch des Grafen Karl Zeyk in Püspökfürdö reisen wollte, mußten alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um ihn vor Attentaten zu schützen. Mehrere Detektivs reisten mit, in größeren Orten mußte Polizei aufgeboten werden, um seine Weiterfahrt möglich zu machen. In Püspökfürdö wurde Tisza mit stürmischen Abzugrufen empfangen, vier Gendarmen, die nach Püspökfürdö gekommen waren, zerstreuten die Demonstranten mit der blanken Waffe. Abends reiste Tisza mit seinem Sohn zurück. Auf der Station wurde der Eisenbahnzug hundert Meter außerhalb des Perrons angehalten. Tisza bestieg hier mit seinen Detektivs die für sie reservierten Coupés erster Klasse.

Berlin, 2. Juli. Auf der Baustelle des Untergrundbahnhofs am Alexanderplatz stürzte ein schwerer Eisenträger um, erschlug einen Arbeiter, verletzte einen zweiten lebensgefährlich und mehrere andere leichter.

Gleiwitz, 2. Juli. Als der Gastwirt Martin Cohn vergangene Nacht aus seinem Lokal mit der Geldkassette seine Privatwohnung aufsuchte, wurde er im Hausflur überfallen. Cohn wurde mit einer Eisenstange niedergeschlagen und durch einen Revolverschuß getötet. Auf die Hilferufe der Frau Cohn flüchteten die Raubmörder und ließen die Kassette zurück.

Wiesbaden, 2. Juli. Der Präsident der Eisenbahndirektion in Mainz Dr. Michaelis erlitt im Eisenbahnzuge von Frankfurt a. M. nach Mainz einen Schlaganfall und war sofort tot.

Furtwangen, 2. Juli. Das Dörfchen Vorderschützenbach ist in der verflossenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Alle Gebäude des Dorfes sind vernichtet.

Boston, 2. Juli. Die Fliegerin Harriet Onimby stürzte aus einer Höhe von 300 Meter ab und wurde nebst ihrem Passagier getötet. Der Aeroplan war durch einen heftigen Windstoß umgekippt worden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 1. Juli. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 676 Stück Großvieh, 333 Kälber, 22 Schafe, 2134 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebend- gewicht Mk.	Schlacht- gewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	51—55	93—98
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	44—48	88—90
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	37—41	74—82
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	31—36	65—74
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	49—53	85—91
b) vollfleischige, jüngere	42—46	80—86
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	36—39	75—80
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	50—53	90—95
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44—49	85—94
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	39—43	78—86
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	34—38	75—78
e) gering genährte Kühe und Färsen	27—30	64—72
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	60—63	95-102
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—59	90—96
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—54	84—91
e) geringere Saugkälber	45—48	79—84
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	56—61	74—76
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	56—61	74—76
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	58—60	73—75
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	57—59	71—74
f) Sauen	55—58	68—72

Tendenz: Gut.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes

4. Juli: Heiter bei Wolkenzug, warm, windig, Gewitterneigung.
5. Juli: Bewölkt mit Sonnenschein, wärmer.
6. Juli: Vielfach heiter, schwül warm, strichweise Gewitter.

Hotel zur Post

(H. Husser) Schalksmühle.

Am 9. Juli, abends 7½ Uhr

großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des **2. Lothr. Inf.-Reg. Nr. 131** unter persönlicher Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn **Paul Möller.**

Karten im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg

Es ladet freundlichst ein

H. Husser.

Erstklassige Gesellschafts-Reisen,

Hamburg-

Helgoland-

Kiel- Preis 75 Mk.

I. Reise 17.—21. Aug.
II. Reise 6.—11. Sept.

Gute Verpfleg., erste Hotels inkl. Eisenbahnfahrt u. Besicht. aller Sehenswürdigkeiten.

Am 26. Juli, 16. Aug. und 13. Sept.

6 Tage Paris und Versailles

Preis 150 Mk. inkl. Trinkgelder.

Brüssel 5 Tage

mit Ostende u. Antwerpen.

Preis 105 Mk. inkl. Trinkgelder.

Eisenbahn II. Kl. Cöln—Cöln

Sprachkenntnisse nicht nötig.

11.—12. Aug.

2tägige Rheintour.

Rüdesheim. Ab Cöln 9 Mk.

Prospekte versendet frei:

Ewald Meis Reisebüro.

Tel. 14. SOLINGEN. Tel. 14.

Properes

Dienstmädchen

v. Lande auf sof. od spät. ges.

Frau Romberg, Rolandshöh bei Haspe.

Eine Partie trockene

Hammerhelfe

hat billig abzugeben

Ew. Kemper, Kierspe-Bahnhof.

Turn-Verein

‚Unter den Linden'

Halver.

Die nächste

Turnstunde

findet am **Mittwoch, den 10. Juli cr.** statt.

Der Turnwart.

Am Freitag, den 5. d. M. bin ich mit **Kühen** in Marienheide anwesend.



Gustav Corbach.



Beginn:

Donnerstag,
den 4. Juli.

Sämtliche am Lager befindlichen Waren sind im Preise bedeutend ermässigt.

Die morgige Annonce verdient besonderer Beachtung.

Leopold Simon,

Lüdenscheid.

Statt besonderer Anzeige!



Heute mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager infolge Altersschwäche unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel der

Rentner

Aug. Cramer

im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Glörfeld bei Halver, Brügge i. W., den 1. Juli 1912.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Juli cr., nachm. 1¾ Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Am Samstag, den 6. Juli cr. findet bei mir

grosses Militär-Konzert

statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 131 aus Mörchingen, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Paul Möller.

Anfang 8 Uhr. :: :: :: **Entree 50 Pfg.**

Es ladet ergebenst ein

Carl Theimann jr., Halver (Carlshöhe).

Achtung! Achtung!
Eilt! Eilt!
zum großen

Schuhwanderlager-Verkauf in Halver

im Kaisersaale des Herrn **Friedrich Stenger.**

Die Schuhe sollen zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Es wird dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in Schuhwaren aller Sorten für längere Zeit zu decken, da ein derartiges Angebot wohl nicht mehr gemacht werden kann. Es befinden sich dabei Posten, welche weit unter Herstellungspreis abgegeben werden. Jeder wird zum Besehen der Ware freundlichst eingeladen, wer diese Gelegenheit versäumt, ist sich selbst zum Schaden.

Der Verkauf findet von Freitag, 5. Juli bis Donnerstag, 11. Juli, abends 9 Uhr einschl. statt.

Hochachtungsvoll!

Wilh. Schumacher.

Im eigenen Interesse bitte das geehrte Publikum, die Morgenstunden möglichst zu benutzen, da am Nachmittag der Andrang zu groß sein wird.

Der Verkauf findet **nur 7 Tage** statt.

Kinderloses Ehepaar sucht für August oder später

2 Zimmer-Wohnung

mit etwas Gartenland in Halver od. nächster Umgeb.

Von wem sagt die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeig.", Halver.

Einige

Bankarbeiter

gesucht.

Gebr. Gierseper, Brügge i. W.

Frischen Blumenkohl
Gurken
Wirsing
Erbsen
Möhrchen
Böhnchen
Dickebohnen
Kopfsalat
neue Kartoffeln
empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Vollmer Turnverein
Oberbrügge.

Sonnabend, den 6. Juli cr. abends 8½ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes
3. Festangelegenheit.
4. Neuanschaffung.
5. Zahlung der Beiträge.
6. Verschiedenes.

Um allseitiges Erscheinen wird gebeten

Der Vorstand.

Gesellschaft „Erholung"
Halver.

Mittwoch, den 3 Juli abends 8½ Uhr

Weinprobe und Rechnungsrevision

Der Vorstand.

Kirschen, Erdbeeren, Aepfel, Zitronen, Bananen

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

M.-G.-V. Oeckinghausen.

Donnerstag, den 4. Juli cr. abends 9 Uhr

Chorstunde.

Der Vorstand.

Ein gewandter

Pressen-Arbeiter

per sofort gesucht

August Berghaus, Fabrik-Geschäft
Oberbrügge.

Mehrere **jugendl.**

Arbeiter, Mädchen und Frauen

für leichte Montage bei gutem Lohn gesucht.

Alb. Schulz & Co., Schalksmühle.